

Sonntagsgedanken zum Erntedankfest

Ein Dialog zwischen Presbyter und Imker Benno Schmidt und Pfarrerin Heike Rienierrmann über den Schöpfungpsalm 104 und die Bienen

H: Heute ist Erntedank - ein Tag zum Staunen und Freuen. Wenn ich die Erntegaben auf dem Altar sehe, ist das irgendwie ganz anders, als im Supermarkt. Klar, auch im Laden freue ich mich an der Vielfalt oder an dem, was ich gerne esse. Aber beim Erntear altar geht mir das Herz auf und meine Gedanken gehen weiter...

Zuerst denke ich daran, wo das alles herkommt – vom Feld, vom Gemüsebauern, aus dem Garten oder auch aus fernen Ländern. Und ich frage mich: Was hat es wohl alles gebraucht, damit das wachsen konnte?

Zum Beispiel das richtige Samenkorn. Es musste an der passenden Stelle in die Erde gelegt werden. Zur richtigen Zeit. Vorher war das Feld vorzubereiten. Vielleicht musste Unkraut entfernt werden. Der Bauer hatte viel zu tun. Und dann musste das Wetter passen – nicht zu warm und nicht zu kalt, Regen immer zur rechten Zeit, Sonne und Wärme, aber auch nicht zu viel und kein Hagel. Und schon ist Wachsen und Reifen und Ernten nicht mehr einfach selbstverständlich. Es ist geheimnisvoll und großartig.

Ich staune: Wie wir jeden Tag satt werden, wie es so viele gute Sachen zum Genießen gibt, das ist einfach ein Wunder. – Ein Wunder von Gott! Dafür müsste man eigentlich viel öfter Danke sagen und Gott loben:

“Gott, deine Werke sind so groß und so viel. Du hast alles wunderbar geordnet. In deiner Schöpfung hat jedes Lebewesen genug, um satt zu werden. Staunend danke ich dir, mein Gott.” So sagt das der Beter vom 104. Psalm.

Und das ist doch auch wirklich zum Staunen, dass es Berge gibt und Täler und Wiesen und Wälder. Dass der Regen fällt und die Sonne scheint. Dass es Tag und Nacht wird, immer wieder. Dass Sommer und Winter, Frühling und Herbst sich abwechseln. Und wie die Natur jedes Frühjahr wieder neu erwacht, wie Blumen und Gräser, Früchte und Gemüse wachsen! Wie es unter dem Himmel zwitschert und quakt, brüllt und grunzt, summt und brummt... Alle Stimmen zusammen klingen wie ein zauberhaftes Lied. Alles Lebendige ist miteinander verbunden. In Gottes Schöpfung hat jedes

Lebewesen seinen Platz und genug, um satt zu werden. Alles ist weise und wunderbar geordnet. Ein Wunderwerk!



B: Heike, du kommst ja richtig ins Schwärmen und da möchte ich gerne mitmachen: Die Bienen z.B. sind auch so ein Wunder. Sie krabbeln im Frühjahr von Blüte zu Blüte und naschen den Nektar. Ganz nebenbei helfen sie den Blumen und den Bäumen beim Bestäuben. Und leisten etwas echt Großes! Unsere Biene vorhin wusste selbst gar nicht, wie wichtig sie ist...

H: Das ist gut, dass du dich zu Wort meldest. Denn du bist ja im Grunde ein Experte für die Bienen! Benno Schmidt ist Presbyter in unserer Gemeinde und ein leidenschaftlicher Imker, der sich um unsere Gemeinde-Bienen kümmert, die auf dem ev. Friedhof in Sprockhövel leben und leckeren Honig für uns produzieren. Darf ich dich fragen, wie für dich der Zusammenhang ist zwischen den Bienen und dem Erntedankfest?

B: Für mich als Imker ist es unmöglich, Erntedank zu feiern ohne an die Bienen zu denken. Ein großer Teil, so ungefähr ein Drittel von allen landwirtschaftlichen Erzeugnissen können nur durch Bienen entstehen und wachsen. Also wenn wir heute für Äpfel, Birnen und Gemüse danken, müssen wir auch für die Bienen danken, denn ohne sie hätten wir unseren Erntear altar nicht so schön schmücken können.

H: Werden denn alle Pflanzen von Insekten bestäubt?

B: Nein. Es gibt Pflanzen, die bilden einfach ganz viel Blütenstaub und verlassen sich darauf, dass der Wind ihn an die richtige Stelle bringen wird. Das ist so bei Reis, Mais und Weizen, also bei den Pflanzen, die die meisten Menschen ernähren.

H: Aber viele Pflanzen brauchen schon Insekten, oder?

B: Genau! Weil Insekten immer Hunger haben, fliegen sie auch dann von Blüte zu Blüte, wenn es mal gar keinen Wind gibt. Für die Äpfel, die Birnen und die Zucchini z.B., da sind die Bienen zwingend notwendig. Bei Erdbeeren oder Kaffeebohnen geht es auch ohne, aber die Früchte werden größer und gehaltvoller, wenn sie zusätzlich von Bienen bestäubt werden.

H: Ich würde gerne wissen, wie viele Blüten muss eine Biene anfliegen, um etwa ein Kilo Honig herstellen zu können?

B: Gute Frage. Etwa 3-5 Millionen Besuche auf den verschiedensten Blüten werden dafür gebraucht. Bienen sind ungeheuer fleißig. Die Bienen sammeln dabei etwa 3 Kilogramm Nektar, aus dem dann später 1 Kilo Honig entsteht.

H: Das ist ganz schön schwere Arbeit für diese kleinen Tierchen. Wie lange leben Bienen?

B: Die Königin kann 3-5 Jahre alt werden, da sie ganz besonderes Futter bekommt. Normale Arbeiterinnen leben im Sommer etwa 6 Wochen, im Winter bis zu 6 Monaten. Die männlichen Bienen leben nur etwa 40 Tage.

H: Und wie sprechen Bienen miteinander?

B: Die Bienen tanzen. Durch bestimmte Bewegungen zeigen sie sich gegenseitig, wo Nahrung gefunden werden kann.

H: Und was machen Bienen im Winter? Etwa Winterschlaf?

B: Nein! Bienen bilden eine Wintertraube um die Königin, um sie und sich gegenseitig warm zu halten. Wenn es unter 10 Grad kalt wird, beginnen alle mit den Flügeln zu zittern und heizen damit den Bienenstock. Dabei ändern alle Bienen immer wieder ihre Position, damit alle warm bleiben. Als Kraftquelle wird der eingelagerte Honig oder Ersatzfutter verbraucht.

H: Das ist ja alles super interessant und ich hätte noch viel mehr Fragen, aber so viel Zeit haben wir gar nicht, die alle zu beantworten. Benno, warum begeistern dich die Bienen so?

B: Es gibt einen Satz, dass wenn die Bienen verschwinden, auch die Menschheit höchstens noch vier Jahre zu leben hat. Albert Einstein soll das gesagt haben – es ist nicht bestätigt, ist auch egal, denn an dem Satz ist etwas Wahres dran. Die Bienen haben 20 Eiszeiten in ihren hundert Millionen Jahren Existenz überlebt, und sie sind sehr anpassungsfähig. Aber wenn wir die Natur weiter so kaputt machen, dass nicht mal diese Überlebenskünstler überleben können, dann werden auch wir nicht mehr lange auf diesem

Planeten sein. Das zu wissen, macht bescheiden und demütig – gerade an so einem Tag wie heute.

H: Was denkst du, können wir Menschen von den Bienen lernen?

B: Wir können von den Bienen lernen, wie wir selbstlos für unsere Gesellschaft wirken. Eine Biene definiert sich ausschließlich über die Gemeinschaft im Bienenvolk, weil sie weiß, dass sie ohne diese Gemeinschaft nicht überleben kann.

H: Du meinst, wir Menschen müssen uns viel mehr als Teil der Schöpfungsgemeinschaft begreifen?

B: Ja. Wir müssen jedes Lebewesen achten. Auch die kleinen Bienen, denn ohne sie können wir nicht überleben. Wir müssen uns viel stärker dafür einsetzen, unsere Erde als Lebensraum für alle Lebewesen zu erhalten!

H: Hast du einen Tipp für uns, was wir konkret tun können?

B: Klar: Mehr Wildblumenwiesen säen, anstatt Steingärten anzulegen! Mehr Stauden pflanzen anstelle von Rosen oder anderen Zierpflanzen mit geschlossenen Blüten, die den Bienen keine Nahrung geben! Und mehr Insektenhotels aufhängen! Das sind kleine Schritte, die helfen!

H: Danke Benno, für das Gespräch. Ich glaube, deine Arbeit als Imker ist die praktische Umsetzung von Psalm 104, ist deine Art, über die Schöpfung zu staunen und den Schöpfer zu loben!
Amen.